

Werk

Titel: Handschriften des Museum Meermannno - Westreenianum im Haag

Autor: Levison, Wilhelm

Ort: Hannover; Leipzig

Jahr: 1913

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0038|log29

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

XII.

**Handschriften
des Museum Meermannno-Westreenianum
im Haag.**

Von

Wilhelm Levison.

Der im Januar 1912 leider so früh dahingeschiedene Bollandist Albert Poncelet hat mich zuerst auf die bisher von der historischen Forschung wenig beachtete Sammlung hingewiesen, mit der sich die folgenden Zeilen beschäftigen; als er die Aushängebogen des im Druck befindlichen sechsten Bandes der *Scriptores rerum Merovingicarum* für das Ende 1911 erschienene *Supplementum* seiner ausgezeichneten *Bibliotheca hagiographica Latina* durchsah, vermisste er bei meiner Ausgabe der *Vita Trudonis* die Benutzung der ältesten Hs., die sich im Museum Meermannno-Westreenianum im Haag befindet, das er kurz vorher besucht hatte und von dessen Hss. Lateinischer Heiligenleben er bald darauf ein Verzeichnis veröffentlichte¹, die letzte unter den vielen ebenso entsagungsvollen wie nützlichen Arbeiten dieser Art, durch die er die hagiographische Forschung so sehr gefördert hat. Da das Museum seine Schätze nicht ausleihen darf, war ein Besuch der Sammlung im März 1912 die Folge des Hinweises. Nach den Bestimmungen des Stifters ist das Museum nur an zwei Tagen jedes Monats allgemein zugänglich, darf jedoch Auswärtigen aus 'Courtoisie' auch sonst geöffnet werden, ein Recht, das die Verwaltung der Königlichen Bibliothek, der das Museum unterstellt ist, in der liberalsten Weise übt. Ich habe ihrem Direktor Dr. W. G. C. Byvanck für die Erlaubnis zur Arbeit auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank zu sagen, besonders aber seinem Sohne Dr. A. W. Byvanck, der es durch seine Anwesenheit im Museum ermöglicht hat, dass ich von dieser Erlaubnis über eine Woche hinaus den umfassendsten Gebrauch machen konnte, dem ich auch für manche Auskunft zu vielem Danke verpflichtet bin.

1) A. Poncelet, *Catalogus codicum hagiographicorum Latinorum Musei Meermannno-Westreeniani* (*Analecta Bollandiana* XXXI, 1912, S. 45—48).

Das Museum¹ enthält die Sammlungen des Barons Wilhelm Heinrich Jakob van Westreenen van Tiellandt (1783—1848), eines Verwandten der durch ihre Handschriftensätze bekannten Familie Meerman², und ist durch seinen letzten Willen Staatseigentum geworden unter der Bedingung, dass seine Sammlungen gesondert und nicht vermehrt im eigenen Hause des Stifters aufbewahrt bleiben. Im ersten Stocke des nahe am Haagschen 'Bosch' freundlich gelegenen Gebäudes ist das Museum jetzt in zwei Räumen aufgestellt, von denen der eine die Bibliothek, der andere die übrigen Sammlungen enthält. Diese sind recht bunt zusammengesetzt³; neben Aegyptischen und Griechisch-Römischen Altertümern, die schon längst die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt haben⁴, finden sich kunstgewerbliche Gegenstände aus Mittelalter und Neuzeit, auch aus Ostasien, Münzen und Medaillen, Gemälde, namentlich Bilder von Angehörigen der Familien Meerman und Westreenen. Die Bibliothek umfasst etwa 10 000 Bücher, gegen 1250 Blockdrucke und Inkunabeln⁵ und über 300 Hss., von denen wohl die Hälfte in das Mittelalter zurückreicht und mehrere wegen ihrer kostbaren Miniaturen seit geraumer Zeit den Kunsthistorikern bekannt sind⁶; die wenigen Griechischen Hss. hat H. Omont beschrieben⁷.

1) Vgl. über das Museum im allgemeinen G. Valentinelli, Delle biblioteche e delle società scientifico-letterarie della Neerlandia (Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse XXXVIII, 1861, S. 329—331); W. G. C. Byvanck, Verslagen omtrent 's Rijks verzamelingen van geschiedenis en kunst XXVIII (1905), 's Gravenhage 1907, S. 136—144. Der erste Teil eines Führers von A. W. Byvanck (Gids voor de bezoekers van het Museum Meermannno-Westreenianum) ist soeben im Haag (De Gebroeders van Cleef, 1912) erschienen. 2) Ueber Westreenen vgl. A. J. Van der Aa, Biographisch Woordenboek der Nederlanden XII (Folio-Ausgabe), 1878, S. 48 f.; J. G. Frederiks und F. J. van den Branden, Biographisch Woordenboek der Noord- en Zuidnederlandsche letterkunde², Amsterdam (1892), S. 880. 3) Vgl. das Verzeichnis von A. W. Byvanck, Verslagen omtrent 's Rijks verzamelingen XXXII (1909), 1910, S. 192—209; XXXIII (1910), 1911, S. 192—207. 4) Stark, Antiken in dem Museum Meermannno-Westreenianum im Haag (Berichte der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse XII, 1860, S. 1—45); W. Spiegelberg, Die Aegyptische Sammlung des Museum Meermannno-Westreenianum im Haag, Strassburg 1896. 5) Eine Beschreibung der Inkunabeln hat B. Kruitwagen begonnen in den genannten Verslagen XXXIII (1910), 1911, S. 208—313. 6) Ich verweise nur auf die Uebersicht von G. F. Waagen, Ueber die Manuscripte mit Miniaturen, die Holzschnitte und Kupferstiche des Museums Westreenen im Haag (Deutsches Kunstblatt III, 1852, S. 238 ff. 248 ff. 255 ff. 264 f. 355 f.). 7) Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques publiques des Pays-Bas (Centralblatt für Bibliothekswesen IV, 1887, S. 201 f.).

Das Museum trägt den Doppelnamen Meermannno-Westreenianum; die Verwandten Gerhard († 1771) und Johann († 1815) Meerman sind Westreenen nicht nur als Sammler Vorbild gewesen, wenn er auch nur über beschränktere Mittel verfügte, er hat auch 1824 bei der Versteigerung ihrer berühmten Bibliothek einen Teil davon erworben. Sie enthielt bekanntlich vor allem die 1764 gekauften Hss. des Collegium Claromontanum der Jesuiten in Paris, die 1824 zum grössten Teil an Sir Thomas Phillipps in Middlehill (später in Cheltenham) kamen, um 1887 wohl der wertvollste Bestandteil der Hss.-Abteilung der Königlichen Bibliothek in Berlin zu werden¹. Freilich weder Meerman noch Phillipps haben die Claromontani ohne Abzug in ihren Besitz gebracht: ein Teil der Hss., die Rose in dem Berliner Bestande vermisste², findet sich in der Sammlung Westreenens wieder. Einige hat Poncelet verzeichnet³; ich selbst kann folgende Hss. als Claromontani und Meermanniani nachweisen⁴:

Claromontanus	Meermannianus	Museum Meerm. - Westr.
562	583	9
587, n. 1	?	8
587, n. 16	?	1
625	606	7
664	725	30
682	?	59

Meine Arbeit im Museum galt vor allem den durch Poncelet bekannt gewordenen Hss. n. 5 und 10; doch habe ich die ganze Sammlung an der Hand des handschriftlichen Zettelkatalogs nach Texten durchgesehen, die für den Arbeitskreis der MG. in Betracht kommen, für die früher nur die Hss. n. 7 und 42 benutzt worden waren. Die folgenden Beschreibungen, denen bei der Kürze der verfügbaren Zeit gewisse Grenzen gezogen waren, sind dann auf Grund der Hss. selbst angefertigt worden.

1 (gr. fol.), eine Mappe mit vielen Bruchstücken von Hss., von denen ein grosser Teil aus Einbänden losgelöst

1) Vgl. V. Rose, Verzeichnis der Lateinischen Hss. der Königlichen Bibliothek zu Berlin I, 1893, S. I ff. 2) Eb. S. III ff. 3) Vgl. oben S. 505 Anm. 1. 4) Vgl. über die Lateinischen Hss. (Franciscus Clément), *Catalogus manuscriptorum codicum Collegii Claromontani*, Paris 1764, S. 131—285; *Bibliotheca Meermanniana*, tomus IV, 1824, S. 62—143.

ist und einzelne bereits als Claromontanus 587 zusammengelegt waren. Davon sind hier zwei zu nennen:

a) Ein Blatt des 9. Jh. (= Claromontanus 587, n. 16)¹, die Seiten je 2 Spalten umfassend, enthält die erste Hälfte des Rundschreibens, das Ludwig der Fromme nach dem Aachener Konzil 816 mit den neu beschlossenen Regeln der Kanoniker und Kanonissen an die Erzbischöfe seines Reiches sandte². Bisher waren drei Ausfertigungen bekannt, zwei in der Hauptsache gleichlautende an Sicharius von Bourges und Arno von Salzburg, die an dem Konzil nicht teilgenommen hatten, und ein drittes Schreiben an den dort anwesenden Erzbischof Magnus von Sens. Das vorliegende Blatt enthält ein viertes Schreiben in der für die Teilnehmer am Konzil bestimmten Fassung, gerichtet an Agobard von Lyon (816—840). Es stimmt im wesentlichen mit dem an Magnus überein, nur dass das Eingangsprotokoll die regelmässige Gestalt aufweist, die in der Ueberlieferung des anderen Briefes verändert ist, und dass natürlich ein anderer Bote an Agobard gesandt wurde als an Magnus. Das Schreiben beginnt also: 'In nomine domini Dei et salvatoris nostri Iesu Christi'³. Hludouuicus divina ordinante providentia imperator agustus⁴ venerabile⁴ in Christo Agobardo archiepiscopo in Domino salutem. Sicut vobis nuperime'⁴ — —. Ich teile auch die weiteren Abweichungen von der Ausgabe Werminghoffs mit, auch die orthographischen Lesarten, da wenigstens manche gegenüber der jüngeren Abschrift des Schreibens an Magnus unzweifelhaft die ursprüngliche Schreibweise wiedergeben, lasse aber wenige unwesentliche Schreibfehler beiseite, die schon in der Hs. selbst verbessert worden sind.

458, 20 palatio adgregavimus 22 ecclesiasticę
22 acta] actitata 23 meminimus nos promississe, misimus
tue venerande paternitati per presentem missum nostrum
nomine Egelricum formulam 29 atque] 'ad' verbessert
in 'ac' 29 congerere] congregare 31 studii] 'tamen'
von 2. Hand hinzugefügt 33 detruncatione textus⁴
34 ad nos⁴ incolomis 36 quos 37 tue

1) Vgl. Clément a. a. O. S. 212; Traube, MG. Poetae III, 722. — Erst bei der Korrektur kann ich auf die Ausführungen von Max Conrat (Cohn) verweisen, der kürzlich im N. A. XXXVII, 771 f. dasselbe Bruchstück behandelt hat. 2) Boretius, MG. Capitularia I, 338—342; Werminghoff, MG. Concilia II, 456—464; vgl. denselben, Die Beschlüsse des Aachener Concils im Jahre 816 (N. A. XXVII, 635. 637); Mühlbacher, Regesten² n. 678—680. 3) Die Invokation ist in Uncialen geschrieben.

4) So die Hs.

459, 1 competenti 2 eadem 5 aemolumentum
 6 instituere 7 edoceas 7 canonicę 8 nomine eam
 secundum 9 conlatum 9 nostre 10 memorato
 misso nostro observandum 13 intellegere 14 tuo
 sive] tue sibi 17 nihilominus 18 cura, sicut prae-
 dictus missus noster omnibus insinuaverit 21 detrunc-
 cationem praemoneas 23 illum 25 recundi 26 utrum-
 ne] uerum ne 27 neglegenter transcripta aut detruncata
 fuerit. Qui¹ ut conperimus

460, 4 plene 5 'quidam' statt 'invidi' 6 quedam
 7 'ut' fehlt am Zeilenende 9 coram conprovincialium
 10 et oram¹ prescripto misso nostro 12 autenticam ut
 premisimus 13 missus noster eis insinuaverit

S. 460, 15 bricht der Text mit den Worten 'praelati
 canoni[corum]' ab; die letzten sieben Zeilen sind ausradiert
 und von junger Hand mit einer rohen Initiale des Wortes
 'Beatus' ausgefüllt.

b) Ein Doppelblatt des 14. Jh. enthält die Monate
 März und April eines Kalenders mit nekrologischen
 Eintragungen aus demselben und dem nächsten Jahrhundert.
 Zur Bestimmung der Heimat teile ich eine Eintragung vom
 19. März mit:

'Anno 1483. obiit venerandus pater frater Michael de
 Lyra, commissarius huius provincie Dacie a generali capi-
 tulo in conventu Montislucii celebrato deputatus et vic-
 carius provincialis electus et confirmatus, in choro ante
 altare in latere aquilonari tumulatus, devotus et sincerus
 pater'.

Das Generalkapitel der Observanten in Montluçon
 (dép. Allier) fand am 10. Juni 1481 statt²; unter den seit-
 dem Gestorbenen wurde auf dem nächsten Generalkapitel
 zu Brügge am 6. Juni 1484 genannt 'venerabilis pater
 Michael de Lira, ter vicarius provincialis Coloniensis³ et
 primus vicarius et plantator Observantiae in tribus provinciis
 Scotiae, Hiberniae et Daciae'⁴, und damit im Einklang

1) So die Hs. 2) Chronica fratris Nicolai Glassberger (Analecta
 Franciscana II), 1887, S. 478; Historia ordinis fratrum Minorum in Dania
 (Langebek, Scriptores rerum Danicarum V, 521); vgl. L. Wadding, Annales
 Minorum a. 1481, n. 7 (Band VII, 1648, S. 90); D. de Gubernatis a Sospitello,
 Orbis Seraphicus III, 1684, S. 128 f. 3) In den Jahren 1459—62,
 1464—67 und 1476—79; vgl. P. Schlager, Beiträge zur Geschichte der
 Kölner Franziskaner-Ordensprovinz im Mittelalter, Köln 1904, S. 155 f.
 251. 4) Glassberger a. a. O. S. 490; vgl. S. 479. Danach sind die von
 Schoutens (vgl. S. 510, Anm. 1) und Schlager (oben Anm. 3) übernom-
 menen Angaben von Antonius Sanderus, Chorographia sacra Brabantiae
 III, Haag 1727, S. 203, teilweise zu berichtigen.

berichtet eine Dänische Quelle: 'Anno vero Domini 1483. in profesto sancti Iosep (18. März) idem reverendus pater frater Michael de Lyra diem clausit extremum — — in conventu Nystadensi, sepultus ibidem in choro fratrum¹⁾. Danach stammt das Nekrologium aus Nysted auf der Insel Laaland.

5 (fol. min. 2)²⁾, zum grössten Teil (fol. 9—82) aus dem 9. Jh., Oktav, 82 Blätter, gehörte im 15. Jh. St. Jakob, dann St. Lambert in Lüttich, wie eine Eintragung auf dem Vorsetzblatt (jetzt am Vorderdeckel befestigt) zeigt: 'liber monasterii sancti Iacobi (von anderer Hand in 'Lamberti' verbessert) Leodiensis', fol. 1 mit I. 34 bezeichnet. 1733 gehörte die Hs. dem Baron Wilhelm von Crassier (1662—1751) in Lüttich³⁾, bis sie nach Ausweis jenes Vorsetzblattes 1755 verkauft wurde: 'ex Bibliotheca Ill. Gulielmi Baronis de Crassier Leodii A. 1755. divendita'. Sie enthält zwei zu Saint-Trond in Beziehung stehende Texte:

fol. 2'—66 Vita Trudonis auctore Donato, dann nach zwei leeren Seiten

fol. 67'—82 Vita Eucherii episc. Aurelian. Die ersten Blätter (fol. 1—8) mit Kapitelverzeichnis, Vor- und Nachwort der Vita Trudonis (fol. 2'—8') sind erst im 10. Jh. vorgesetzt worden:

1	2	3	4	5	6	7	8

Fol. 1 hat man im 12. Jh. ein Exkommunikationsformular eingetragen: 'Terribilis excommunicatio. Canonica instituta et sanctorum patrum exempla sequentes — — — per emendationem et condignam penitentiam satisfecerint. Fiat, fiat, fiat. Amen, Amen, Amen'⁴⁾, das mit geringen Abweichungen schon im 11. Jh. auf fol. 1'—2 geschrieben worden war. Einen Auszug daraus hat man im 12. Jh. hinter der Vita Eucherii fol. 82 eingetragen, später aber wieder ausradiert; doch lässt sich der Wortlaut noch erkennen:

(illum et illum)⁵⁾ In nomine patris et filii et virtute spiritus sancti perpetuae maledictionis anathemate con-

1) Langebek a. a. O. S. 521. Falsch ist also die Angabe von St. Schoutens, Martyrologium Minoritico-Belgicum, Hoogstratae (1902), S. 49 zum 19. März: 'Sepultus fuit in Conventu Hammoniae'. 2) Vgl. Poncelet a. a. O. S. 45. 3) Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova I, 1739, S. 604. 606. Ueber Crassier vgl. H. Helbig, Biographie nationale de Belgique IV, 1873, Sp. 487 ff. 4) E. de Rozière, Recueil général des formules II, 1859, S. 680 f., n. 546; Regino, De synodalibus causis II, 416 (ed. Wasserschleben, 1840, S. 374 f.); Burchard, Decretum XI, 6 (Migne CXL, 859 f.). 5) Die eingeklammerten Worte sind übergeschrieben.

demnamus, et sicut hae lucernae de manibus nostris proiectae hodie extinguuntur, sic eorum lucerna in aeternum extingatur, nisi per condignam penitentiam satisfecerint. Fiat.

Die alte Hs. aus dem 9. Jh. beginnt fol. 9 mit dem Text der Vita Trudonis, der von einer mehrfarbigen Initiale eingeleitet wird wie alle Kapitel dieser Vita; die Vita Eucherii, deren Ueberschrift in grossen farbigen Majuskeln die Seite 67' füllt, entbehrt meist der Kapiteileinteilung. Dagegen sind beide Viten in gewissem Umfang 'per cola et commata' geschrieben, indem mit jedem Satz oder Satzteil eine neue Zeile mit roter Initiale anhebt. In der ersten Hälfte der Vita Trudonis hat eine junge Hand solche Initialen öfter durch einfache Buchstaben ersetzt, ebenso die Verbindung '&' in 'et', ein altertümliches a in eine spätere Gestalt des Buchstabens verändert und noch andere wertlose 'Verbesserungen' vorgenommen. Der Text beider Viten steht aber nicht nur als einzige Hs. des 9. Jh. durch sein Alter an der Spitze aller Hss., sondern weist auch sonst viele Vorzüge auf, die der Ausgabe der Vita Eucherii im letzten Bande der SS. R. Merov. noch vollauf zu Gute kommen können, während die Vita Trudonis vor dem Bekanntwerden der Hs. leider schon gedruckt war (eb. VI, 264 — 298), so dass diese nur unter den Nachträgen berücksichtigt werden kann; doch ist die übrige Ueberlieferung so gut, dass im wesentlichen nur die Orthographie hätte etwas altertümlicher gestaltet werden müssen. Inhalt und Ausstattung der Hs. berechtigen zu der von Poncelet¹ aufgeworfenen Frage, ob der Ursprung der Hs. nicht in St. Trond zu suchen und sie nicht erst später nach Lüttich gebracht worden ist.

7 (quart 1), aus dem 9. Jh., 43 Blätter umfassend, gehörte Du Tillet und ist von Sirmond als Tilianus zu einer Zeit benutzt worden, als die Hs. noch vollständiger war, die den Claromontanus 625, den Meermannianus 606 darstellt und ausschliesslich Kapitularien der Jahre 843—856 enthält. Alle ihre Abschnitte sind von Krause für deren Ausgabe in den MG. Capitularia II benutzt worden²; doch ist die Uebersicht von Werminghoff (eb. S. XVI und XXXIV) nicht ganz erschöpfend, und ich verzeichne deshalb die Nummern der im Codex enthaltenen Stücke nach

1) A. a. O. S. 45. 2) Vgl. Krause, N. A. XVI, 427 f. Der Erwerb der Hs. durch Westreenen ist schon im Archiv VII, 98 vermerkt.

Krauses Zählung in der Ordnung der Hs.: n. 254. 227. 291. 292. 255. 257 (vgl. 293). 204. 205. 258. 259. 294. 206. 260. 261. 207. 295. 262. Das letzte Blatt 43 ist falsch eingebunden und vor 41 zu stellen. Am Rande der Hs. finden sich von fol. 8 bis 16, dann von 22 an auf den meisten Seiten einzelne Tironische Noten¹. Vier Zeilen von solchen, die teilweise schlecht erhalten sind, stehen fol. 29' neben dem Anfang der 853 zu Soissons getroffenen Bestimmungen (a. a. O. n. 259, S. 267), nur dass die zweite Zeile zum grössten Teile vom Wort 'Suessionis' in Minuskel eingenommen wird; diese Randschrift enthält aber lediglich eine Ueberschrift des Kapitulars, wie sie ähnlich die anderen Hss. in gewöhnlichen Buchstaben aufweisen, und lautet nach der gütigen Lesung von Herrn Professor M. Tangl: 'Ista capitula facta fuerunt in² synodo | apud Suessionis ci(vitatem)³ | [in]⁴ monasterio sancti Medardi⁵ | volente rege K(arolo)'.

8 (gr. quart 2), aus dem 9. Jh., besteht aus sieben Blättern, die einst mit den Zahlen 5—9. 11 und 12 bezeichnet waren, indem zwischen dem jetzigen 5. und 6. Blatt ein anderes verloren ist. Die Blätter bildeten das 1. Stück des Sammelbandes Claromontanus n. 587⁶ und sind von Hardouin als Teil der Bibliotheca Collegii Parisiensis Societatis Iesu benutzt worden⁷. Am Anfang von p. 1 sind wie öfter in Westreenens Hss. 13 Zeilen — offenbar der unvollständige Schluss eines Stückes — ge-

1) So begegnet mehrmals (u. a. fol. 29' über der nachher besprochenen Eintragung) das Zeichen für 'ubique' (Kopp, *Palaeographia critica* II, 401), das keinen Sinn gibt. 2) Herr Professor Tangl bemerkt dazu: 'Eine willkommene Bereicherung des *Lexicon Tironianum* sind die beiden folgenden Noten. Die Lesung ist zunächst wieder durch Anlehnung an verwandte Texte (die anderen Hss. des Kapitulars) zu finden, an dem 'in' und der Endung 'do' ist überdies nicht zu zweifeln; die Schwierigkeit macht das Grundzeichen. Auffälligerweise ist weder in den *Commentarii notarum Tironianarum* noch in den *Formulae imperiales* noch in der *Regula Chrodegangi* eine Note für 'synodus' überliefert. Der Schreiber musste sich die Note daher selbst gestalten und hat dazu nicht das zunächstliegende Grundzeichen 'sin' gewählt, sondern sich an das Siglen-Vorbild bekannter Worte wie 'sidus', 'situm' oder 'signum' gehalten (vgl. die Zusammenstellung dieser Gruppe bei Kopp II, 331) und als Grundzeichen einfach das horizontal gestellte 's' verwendet'. 3) Der Schreiber gibt nur das Grundzeichen $\bigcirc$ ohne Endung, obwohl diese Vereinfachung nach der Regel nur beim unmittelbaren Zusammenreffen mit einer Präposition hätte erfolgen dürfen. 4) Wohl durch Beschneiden des Randes verschwunden. 5) Silbentachygraphisch 'meda-ardi'. 6) Vgl. Clément a. a. O. S. 210; Traube, *MG. Poetae* III, 722. 7) *Acta conciliorum* V, 1714, Sp. 449. 500.

tilgt und durch allerlei Verzierungen ersetzt worden, und die Hs. enthält nur mehr

p. 1—13 die Statuten *Herards von Tours* vom Jahre 858 (Migne CXXI, 763—774)¹, deren Kapitel 96—113 durch den Ausfall jenes Blattes fehlen, und

p. 13—14 das *Commonitorium* desselben Erzbischofs an *Wenilo von Sens* (eb. Sp. 773—776).

9 (fol. 4), gegen Ende des 8. Jh. von mehreren Händen geschrieben, Quart, 197 Blätter, ist der *Claramontanus* n. 562, *Meermannianus* n. 583 und enthält anscheinend die beste Ueberlieferung der von Maassen nicht sehr passend nach der Herkunft eines Codex als *Collectio S. Mauri* bezeichneten Sammlung kirchlichen Rechts, von der bisher zwei Handschriften bekannt waren, der aus *Saint-Maur-les-Fossés* stammende *Parisinus* 1451, der um 800 geschrieben ist², und der dem 9. Jh. angehörende *Vaticanus* *Reginae* Lat. 1127 aus *Angoulême*, den *Sirmond* als *codex Tilianus* (nach dem Besitzer *Du Tillet*) *Engolismensis* benutzt hat³. Alle drei Hss. sind offenbar eng mit einander verwandt. Von dem Inhalt genügt es hier die für die Zwecke der MG. in Betracht

1) Vgl. *Werminghoff*, N. A. XXVI, 623, dem die Hs. nur aus *Hardouin* bekannt war. 2) Vgl. über die Pariser Hs. *F. Maassen*, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande* I, 1870, S. 613—624, und vorher in der *Bibliotheca Latina juris canonici manuscripta* I, 2 (Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der Wiener Akademie LIV, 1866), S. 173—184; *Schriftproben* bei *Duchesne*, *Liber Pontificalis* I, Tafel I, 2 (= *Reusens*, *Éléments de paléographie*, 1899, S. 78, Tafel 16) und *M. Prou*, *Manuel de paléographie*³, 1910, Tafel VII, 1. 3) Beide Hss. sind herangezogen von *Duchesne* a. a. O. I, S. XLIX ff. als F und F^b; *Mommsen*, *Liber Pontificalis* I, S. LXX als F¹ und F²; *C. H. Turner*, *Ecclesiae occidentalis monumenta iuris antiquissima* I, 1, 1—2. II, 1, Oxford 1899—1907, passim, als F und f; ferner von *Maassen*, MG. *Concilia* I, S. XIII und von *E. Ch. Babut*, *La plus ancienne décrétale*, Paris 1904, S. 53 ff. als P und V. Ueber den *Vaticanus* vgl. auch *Bethmann*, *Archiv* XII, 314; *Pertz*, SS. XVI, 485—487 (*Annales Engolismenses*) und dazu *L. Delisle*, *Notice sur les manuscrits originaux d'Adémar de Chabannes* (*Notices et extraits des mss. de la Bibliothèque nationale* XXXV, 1, 1896, S. 300); *G. de Puybaudet*, *Une liste épiscopale d'Angoulême* (*Mélanges d'archéologie et d'histoire* XVII, 1897, S. 279—284); *Duchesne*, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule* II², 1910, S. 64. *Babut* a. a. O. S. 54 identifiziert den *Vaticanus* mit dem 'codex ms. optimae notae viri clarissimi *Claudii Hardy* senatoris *Parisiensis*' († 1678), den *Hardouin* in den ersten drei Bänden seiner *Acta conciliorum* (1714) öfter benutzt und genannt hat; doch ist es mir zweifelhaft, ob er beide mit Recht gleichgesetzt hat. Ist der *Hardyensis* etwa die *Haager* Hs.?

kommenden Abschnitte hervorzuheben und die Stücke anzugeben, durch die der Codex sich von dem Parisinus unterscheidet, dessen Inhalt allein genauer durch Maassen verzeichnet worden ist¹; seine Beschreibung kann im übrigen in allem Wesentlichen auf die Haager Hs. einfach übertragen werden. Allerdings ist diese heute am Anfang unvollständig wie schon 1824²; dagegen enthielt sie 1764 dort noch 30 Blätter mit neun Stücken, die heute fehlen und die ich nach dem Katalog von Clément hier aufzähle³:

1. Acta Concilii V. generalis.
2. Catalogus Summorum PP. desinens in Paschali I.
3. Symbolum Athanasii dictum.
4. Exemplar fidei S. Augustini.
5. Exemplar fidei S. Hieronymi.
6. Excerptum ex Concilio Aurelianensi de ecclesiae dogmatibus. Incipit: 'In principio creavit Deus caelum et terram et aquam ex nihilo'.
7. Sententia canonum de resurrectione. Initium: 'In resurrectione ex mortuis', etc.
8. Statuta ecclesiae antiqua, Qui episcopus ordinandus est. Incipiunt: 'Ante examinetur, si natura prudens est'.
9. Caput XLIII. libri V. Historiae Gregorii Turo-
nensis et capita V^{um} et XL^{um} libri VI. eiusdem Historiae.

Dieser Anfang entsprach offenbar dem der anderen Handschriften, im besonderen dem des Parisinus fol. 2—15'⁴, ausser dass das Papstverzeichnis dort nur bis zu Hadrian I. reicht, dem eine andere Hand den Namen Leos III. beigefügt hat, während unsere Hs. gleich dem Vaticanus noch Paschalis I. (817—824) nannte; doch möchte ich nach dem Schriftbild die Hs. für die älteste halten und annehmen, dass die Namen der letzten Päpste erst nachträglich beigefügt waren.

Erst mit dem 10. Abschnitt des Katalogs von 1764 beginnt die heutige Hs. fol. 1 mit dem angeblichen Brief des Hieronymus an Damasus 'Supplex ligi (!) litteras'⁵; auf derselben Seite ist anscheinend auf ursprünglich freiem Raum nachträglich die metrische Vorrede zu den Beschlüssen von Nicäa hinzugesetzt worden: 'Incipit praefatio conciliorum.'

1) Vgl. S. 513, Anm. 2. 2) Vgl. Bibliotheca Meermanniana IV, 100, wo die Seitenzahl 191 wohl aus 197 verdruckt ist. 3) Clément a. a. O. S. 199 f.; danach umfasste die Hs. 227 Blätter gegenüber den heutigen 197. 4) Vgl. Maassen a. a. O. 5) Migne XXX, 294 f. (c. 1). CXXX, 659; Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae S. 499.

Concilium sacrum venerandi — — dulcia mella fluat¹. Die Rückseite nimmt das rohe Bild eines die Messe lesenden Priesters ein (fol. 1').

Fol. 2—17 folgt die *Epitome Felicianae* des Liber Pontificalis (Mommsen S. 229—263) von den Briefen des Hieronymus und Damasus und den Namen der Päpste (bis auf Pelagius II.) bis zur Vita Felix' IV., an die sich Namen und Sessionsdauer der Päpste Bonifatius II. bis Pelagius II. anschliessen (eb. S. L f.; vgl. S. XXXII), die richtig mit der Ziffer LCI (= 57) beginnen, aber bis LXVIII statt bis LXV gelangen, weil hinter Johannes II. (LCII = 58) die Päpste Felix IV., Bonifatius II. und Johannes II. noch einmal aufgezählt werden. Die Unterschrift lautet: 'A beato Petro usque nunc fiunt anni CCCCLXIII et mens. CI excepto intervallus episcopati. Finit'. Schon diese Tatsachen zeigen die enge Verwandtschaft des Codex mit den beiden anderen Hss. der Collectio S. Mauri; eine Reihe von Stichproben bestätigt dies und lehrt, dass er Mommsens Hss. F^{1.2} näher steht als F³, aber besser ist als beide. An den von Mommsen S. LXX f. angeführten Stellen stimmt er immer mit F^{1.2} überein gegen F³, nur dass er 42, 8 richtig 'via Salaria' liest; alle dort genannten Einzelfehler von F² fehlen ausser 134, 12 'a gladio', ebenso die von F¹ mit der einzigen Ausnahme von 11, 1 'ex tre'² ('ex atre' F², 'extare' F¹) statt 'ex patre'. Die Hs. zeigt hier und da auch ein noch mehr verwildertes Latein und gehört an die erste Stelle, ist vielleicht sogar (mittelbar?) Quelle der beiden anderen Hss., wenn ich dies auch auf Grund meiner Stichproben nicht mit Bestimmtheit behaupten möchte. Es folgen

fol. 17'—18' Notitia Galliarum (MG. Auct. ant. IX, 584—612),

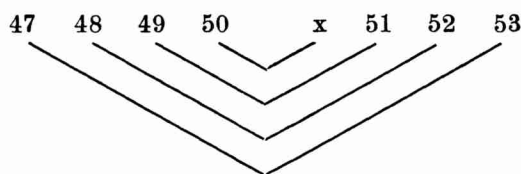
fol. 18' 'De verbis Gallicis. Lugdum desideratum montem — — hoc et Hebrei dicit' (eb. S. 613),

fol. 19—19' Nomina provinciarum (eb. S. 535—542). Auch bei diesen drei Texten tritt die Verwandtschaft mit dem Parisinus (11 bei Mommsen, eb. S. 564) aufs deutlichste hervor.

Fol. 19' beginnt dann die eigentliche Rechtssammlung mit der Ueberschrift: 'In Dei nomen (!) continentur in hoc libro canones seu regulae ecclesiasticae diversarum provinciarum Grecorum atque Latinorum, epistulae decretales,

1) Maassen, Geschichte S. 46; Turner a. a. O. I, 1, 2, S. 105. 2) Der erste Buchstabe ist 't' mit oben angehängtem 'offenem a'.

quorum nomina et ordo ita se habent. Feliciter', und es folgen der Index und die Sammlung selbst, genau wie Maassen sie nach dem Parisinus beschrieben hat. Beachtung verdient die Blätterlage fol. 47—53:

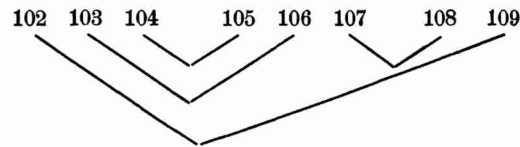


Auf der letzten Seite (fol. 53') beginnen die Canones von Sardica ('Item can̄ Nicenum' u. s. w.); die Seite schliesst mit dem Anfang des 4. Canons 'Gaudentius episcopus dixit', und eine andere Hand setzt auf dem folgenden Quaternio (fol. 54—61) richtig mit den Worten 'Addendum si placet' ein (Mansi III, 32) mit der Ueberschrift 'Nicens II', so dass Quaternio und Hand hier und im Parisinus (fol. 44' und 45) an genau der gleichen Stelle wechseln. Da der Schreiber der letzteren Hs., 'je mehr er sich dem Ende des Blattes näherte, um so grösser geschrieben hat, um es zu füllen', dennoch aber die Seite, auf der die Canones von Sardica beginnen, teilweise freilassen musste¹, so darf man darin vielleicht einen neuen Grund für die Annahme sehen, dass der Parisinus vom Hagensis abgeleitet ist. Vor den Canones von Sardica steht fol. 51—52' wie in beiden anderen Hss. an unpassender Stelle das Synodaldekret Gregors I. von 595 (MG. Epist. I, 362 ff.), eröffnet wird die Lage aber fol. 47—50 von einem *Ordo Romanus*, der im Parisinus fehlt, aber im Vaticanus an derselben Stelle zu stehen scheint²: 'In nomine domini nostri Iesu Christi incipit capitulare ecclesiasticae ordinis, qualiter sancta adque apostolica Romana ecclesia celebratur, sicut ibidem a sapientibus et venerabilibus patribus nobis traditum fuit. Primitus enim ab adventu Domini Kl. Decembris incipiunt celebrare³ — — — sanctam trinitatem semel invocantes, levatis ipsis infantibus'. Die zweite Hälfte von fol. 50 und die Rückseite sind gleich dem grössten Teil von fol. 52' und gleich Seite 53 unbeschrieben. Woher diese

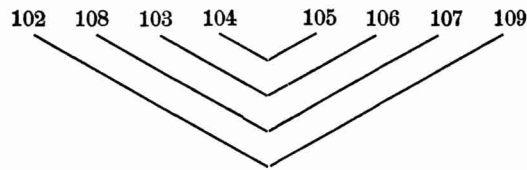
1) Maassen, Bibliotheca a. a. O. S. 179. 2) Vgl. Duchesne a. a. O. S. LI. 3) Vgl. den Anfang eines anderen Textes bei Muratori, Liturgia Romana vetus II, 1748, S. 391 ff.; Migne LXVI, 997 ff.

Raumverschwendung? War etwa anfangs nur das Blatt fol. 47 (unbeschrieben) und 53 vorhanden, und sind die übrigen Blätter und die Texte ausser den Canones von Sardica erst später eingefügt? Wer das Verhältnis der drei Hss. bestimmen will, wird jedenfalls diese Seiten besonders beachten müssen.

Aus demselben Grunde sei auch auf den Quaternio fol. 102—109 hingewiesen, dessen Blätter jetzt falsch gelegt sind:



während die richtige Folge so herzustellen ist:



Fol. 108' findet sich der Anfang der Statuta concilii Hippo-
niensis von 397¹ bis zu den Worten 'quae ita se habit'
(Mansi III, 917); es schliessen sich an

fol. 103 'Credimus in Deum patrem — — professi
sunt' (eb. Sp. 917—919)²,

fol. 104—106' 'Incipit breves statutorum(!). Ut ante
XXV aetatis — — Pauli epistulae quatuordecim, Petri
duae' (eb. Sp. 919—924, c. 1—36),

fol. 107—107' 'Iohannis tres, Iudae una — — robo-
retur vestrae dignationis' (eb. Sp. 924—925, c. 36—38),

fol. 109 'responsione. Ab universis episcopis — —
subscripserunt, qui huic concilio interfuerunt' (eb. Sp. 925,
Ende von c. 38 bis Schluss). Maassens Beschreibung des
Parisinus³ zeigt nun, dass dort (fol. 67—69) der Inhalt
unserer Seiten 107—107' sinnlos zwischen dem von fol. 108'
und 103 steht. Das Blatt 108/107 scheint also schon in
alter Zeit aus der richtigen Verbindung gelöst worden zu

1) Vgl. Maassen, Geschichte S. 155.
3) Bibliotheca a. a. O. S. 181.

2) Fol. 103' ist unbe-
schrieben.

sein, wieder ein Grund für die Annahme der Abhängigkeit des Parisinus von dem Hagensis.

Im übrigen bedürfen nur dessen letzte Stücke einiger Worte. Die Pariser Hs. endet heute unvollständig in den Akten des 3. Konzils zu Toledo vom Jahre 589 (Mansi IX, 977 ff.) bei den Anathematismen c. 23 (eb. Sp. 987), während der Haager Codex gleich dem Vaticanus¹ fol. 182—194 die Akten mit wenigen Auslassungen bis zu der Unterschrift des Archidiacons Valerianus von Nîmes (eb. Sp. 1002) enthält. Die Unterschrift lautet: 'Explicit feliciter Deo gratias semper Amen de senioribus concilia, id sunt Nicena Antiocena Ephesina et Calcedoninsis'.

Fol. 194'—197 folgt ein Teil der von Papst Iohannes II. an Cäsarius von Arles gesandten Canones² und der zugehörige Brief des Cäsarius³: 'Incipiunt capituli de verbis canonum. Primo de Aurilianinse. Si diaconus aut praesbyter crimen capitali commiserit — — — communione sumenda. Ecce manifestissime constat — — — quod supradicti canonis continere videntur. Explicit' (= Epistolae Arelatenses genuinae 34/35, ed. Gundlach, MG. Epist. III, 49, 13—54, 4). Endlich stehen an letzter Stelle fol. 197—197' gallische Canones, beginnend mit dem Konzil zu Orléans von 538 c. 11, schliessend mit dem zu Clermont von 535 c. 8: 'De incestis, id est ut ne quis sibi coniugii nomine sociare praesumat relictam' (MG. Concilia I, 76, 19 ff.) — — — 'et dum improborum tactu pompa secularis luxoriae polluuntur, ad officia sacri misterii videantur indigna' (eb. S. 67, 16 f.). Weitere zwei Zeilen sind ausradiert, zwei Drittel der Seite freigelassen.

10 (quart 3)⁴, aus dem 9. Jh., Quart (25, 8 × 19, 5 cm), 43 Blätter, in irgend einer Bibliothek als 25/2 bezeichnet, enthält zwei Schriften Gregors von Tours:

fol. 1—19 *Virtutes Iuliani* (ed. Krusch, SS. R. Merov. I, 562—584),

fol. 19—43' *Virtutes Martini* bis II, 31 'Apra q;dam' (= quedam), S. 620, 15; doch sind die letzten 5½ Zeilen von fol. 43' ausradiert und der Text endet jetzt S. 620, 10 'populo stabat'. Eine Vergleichung der Hs. ergab mit Sicherheit, dass sie ein Stück des von Ruinart benutzten

1) Duchesne a. a. O. S. LI. 2) Vgl. Maassen, Geschichte S. 297, § 291, n. 4; Jaffé, Reg. I², n. 888. 3) Maassen a. a. O. S. 416, § 545; Jaffé I², n. 868 (unter dem Namen des Papstes Hormisdas). 4) Vgl. Poncelet a. a. O. S. 47.

'codex vetustus S. Martini apud Turonos' darstellt¹, von dem L. Delisle einen Teil in der Pariser Hs. n. 9733 (Suppl. lat. 478) erkannt hat², die Krusch a. a. O. S. 466 f. als 5 verzeichnete. Ein drittes Stück des Codex vermutete Delisle mit Recht in sechs Blättern, die sich unter dem Nachlass von A. Salmon zwischen Papieren des 18. und 19. Jh. in der Hs. von Tours n. 1521 (Nouveau fonds n. 4) als fol. 30—35 finden³. Ich habe alle drei Stücke verglichen, über deren Zusammengehörigkeit und Herkunft aus St. Martin in Tours kein Zweifel besteht. Die Teile von Paris und Tours sind noch beisammen gewesen, als das Haager Stück schon abgetrennt war; denn nur jene beiden haben in gleicher Weise durch Feuchtigkeit und Moder gelitten, die Blätter in Tours alle, von der Pariser Hs. fol. 1—4, 56 und 57 derart, dass die dort auf fol. 56 und 57 entstandenen Lücken genau auf die der Tourer Hs. passen. Auch die Grösse: Paris 26, 5 × 20 cm, Tours 26 × 20 cm, stimmt mit der des Haager Codex genügend überein; die geringen Unterschiede erklären sich offenbar aus der Tätigkeit neuerer Buchbinder. Auch die am unteren Rande der Seiten stehenden, teilweise durch $\overline{q}$ oder $\overline{Q}$ (= quaternio) eingeleiteten Bezeichnungen der Lagen, die in der Haager Hs. ausradiert, aber meist noch lesbar sind, bestätigen die Einheit der drei Teile, indem die Lagen in folgender Weise zu ordnen sind:

Lage	Handschrift	Folienzahl	Noch sichtbare Kustoden
1	Paris 9733	1—8	I fol. 8'
2	"	9—16	II fol. 16'
3	"	17—24	III fol. 24'
4	"	25—32	IIII fol. 32'
5	"	33—40	V fol. 40'
6	"	41—48	VI fol. 48'
—	"	49	Einzelblatt, nicht gezählt

1) Vgl. Th. Ruinart, *Gregorii Turonensis Opera*, 1699, Praefatio c. 127. 2) L. Delisle, *Notice sur les manuscrits disparus de la bibliothèque de Tours pendant la première moitié du XIX^e siècle* (*Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale* XXXI, 1, 1884, S. 250—252). Ueber die Hs. vgl. auch die Bollandisten, *Catalogus codicum hagiographicorum Latinorum qui asservantur in bibliotheca Nationali Parisiensi* II, 1890, S. 572. 3) Vgl. M. Collon, *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements* XXXVII, 2, 1905, S. 995 f. Den Verwaltungen der Pariser und Tourer Bibliothek danke ich bestens für die gütige Uebersendung der zwei Hss. nach Bonn.

Lage	Handschrift	Folienzahl	Noch sichtbare Kustoden
7	Haag 10	1—8	VII fol. 8'
8	"	9—16	VIII fol. 16'
9	"	17—19	VIII fol. 19'
10	"	20—27	X fol. 20 und 27'
11	"	28—35	XI fol. 28 und 35'
12	"	36—43	XII fol. 36
13	Paris 9733	50—57	XIII fol. 50
14	Tours 1521	30—35	Das äussere Doppelblatt des Quaternios ist verloren, die drei inneren Doppelblätter sind erhalten.

Folgende Wunderbücher Gregors von Tours sind so noch von der einst vollständigeren Hs.¹ erhalten:

Liber in gloria martyrum, ohne Kapitelverzeichnis (Krusch S. 487, 16—561)	Paris 9733, fol. 1—49'
Liber de virtutibus Iuliani (S. 562—584)	Haag 10, fol. 1—19
Libri de virtutibus Martini	
1) bis II, 31 'Apra quedam' (S. 584—620, 15)	eb., fol. 19—43'
2) II, 31 'Religiosa vi' bis II, 60 'vel in puplicis' (S. 620, 15—629, 15)	Paris 9733, fol. 50—57'
3) III, Index 'XIII. De Theodanis' bis III, 23 'vero quamquam' (S. 631, 1—638, 21)	Tours 1521, fol. 30—35'

Zur Zeit Ruinarts war der Text nur bis III, 8 'Turonus' (S. 634, 12) lesbar, 'ceteris quae sequuntur scabie et putredine exesis'²; er ist später offenbar gründlich gereinigt worden, da jetzt auch der Rest bis auf vermoderte Teile in der oberen Hälfte der Blätter im allgemeinen gut erhalten ist. Die Schreiber der alten Hs.

1) Wenigstens die vier Bücher der Virtutes Martini waren darin nach Ruinart a. a. O., Praefatio c. 127; Montfaucon a. a. O. II, 1339, n. 154 (vgl. Collon a. a. O. S. 1066). 2) Ruinart a. a. O. Sp. 1085; vgl. Krusch S. 467 und 634, 40.

haben teilweise recht flüchtig gearbeitet; doch bietet sie neben vielem Unbrauchbaren nicht nur eine oft altertümlichere Orthographie, als sie in der Ausgabe von Krusch hergestellt werden konnte, sondern enthält auch sonst wertvolle Lesarten¹ und wird bei einer neuen Ausgabe berücksichtigt werden müssen. Bereits im 9. Jh. ist der Text nach einer Vorlage von der Art der Hs. 1a durchkorrigiert worden.

30 (fol. 12), aus dem 11. Jh., Claromontanus 664, Meermannianus 725, enthält auf 195 Blättern Märtyrergeschichten, Predigten und liturgische Stücke, die für die MG. nicht in Betracht kommen und für die es genügt, auf die Beschreibung von Poncelet a. a. O. S. 46 f. zu verweisen. Hier sind nur die einleitenden Worte zu erwähnen, mit denen fol. 8 die Hs. ursprünglich anfangt, indem die vorhergehenden Blätter erst nachträglich beigefügt sind:

'In Christi nomine in hoc corpore continentur Passiones vel Vitae sanctorum, quorum corpora vel reliquiae opera domni Deoderici senioris Metensis episcopi ab Italia, Deo miserante, translata sunt ad monasterium sancti Vincentii martyris et levitae a se constructum in insula Mettensis urbis'.

Ueber die von Bischof Dietrich I. von Metz (965 — 984), dem Gründer des Vincenzklosters, erworbenen Reliquien unterrichtet eine Aufzeichnung, die Sigebert auch in Dietrichs Vita aufgenommen hat²; die meisten der in unserer Hs. berücksichtigten Heiligen werden dort genannt, die übrigen im Anschluss daran von Sigebert aufgezählt³. Manche der Passionen sind sicher erst infolge der Translation nach Metz gekommen; jener Bericht hebt dies bei einzelnen ausdrücklich hervor, wie Dietrich ja auch andere Italienische Texte nach Deutschland gebracht zu haben scheint⁴. Ein Zusammenhang zwischen der Uebertragung von Reliquien und der Verbreitung der Lebens- und Leidensgeschichte der betreffenden Heiligen lässt sich auch sonst beobachten.

1) Vgl. Krusch a. a. O. S. 481. 2) L. d'Achery, *Spicilegium* II², 1723, S. 133—135; Sigebert von Gembloux, *Vita Deoderici* c. 16 (SS. IV, 473—476). 3) Eb. S. 476. 4) Vgl. Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen* I⁷, S. 416 f.; J. Becker, *Textgeschichte Liudprands von Cremona* (Traube, *Quellen und Untersuchungen zur Lateinischen Philologie des Mittelalters* III, 2), 1908, S. 43.

42 (fol. 17), aus dem 12. Jh. (1138), stammt aus St. Maria in Utrecht, hat Heribert Rosweyde und den Bollandisten gehört und ist 1832 in Mecheln von Westreenen gekauft worden. L. Weiland hat die Hs. nach Mitteilungen von M. Campbell und anderen für seine Ausgabe der *Annales et Notae S. Mariae Ultraiectenses* (SS. XV, 1298—1304)¹ benutzt, und auf seine Beschreibung kann im allgemeinen verwiesen werden, zu der ich nur Weniges bemerke. Den Grundstock der Hs. bilden

fol. 8—55' das Martyrologium *Usuardi*² und

fol. 56'—169 die *Aachener Kanonikerregel* von 816 (MG. Concilia II, 312—421; bei den Hss. S. 310 f. nicht erwähnt), die aber am Schluss um zwei Kapitel erweitert ist, wie schon das Kapitelverzeichnis fol. 62' zeigt (eb. S. 318):

'CXLIII. Epylogus breviter digestus.

CXLIII. Litterae formatarum.

CXLV. De corepiscopis et eorum privilegio'.

So folgen denn hinter der Regel noch die Stücke:

fol. 169—169' 'Modus et litterae formatarum. Greca elementa litterarum — — elementa significant Amen' (eb. S. 421),

fol. 169'—170' 'Epistola Leonis papae ad episcopos Germ(aniae) et Galliae de corepiscopis et eorum privilegio et corepiscopos eosdem esse quos et presbiteros. Leo Romanae ecclesiae — — salutem. Cum in Dei nomine in Romana urbe — — nec plebem utique exhortari' (Jaffé I², n. 551; Hinschius, *Decretales Pseudo-Isidorianae* S. 628),

fol. 170'—171 'De corepiscopis et eorum modo et quod manum imponere non debeant. Emersisse reprehensibilem et valde insolitum — — cui ille subiectus est' (aus einer Pariser Hs. herausgegeben von Fr. Maassen, *Bibliotheca Latina juris canonici manuscripta* I, 2, a. a. O. S. 188 f.; der grösste Teil entstammt der *Relatio episcoporum* von 829 c. 9, MG. *Capitularia* II, 32, Z. 17—31).

1) Vgl. auch C. P. Serrure, *Utrechtsche Chronijk* (Vaderlandsch Museum voor Nederduitsche letterkunde, oudheid en geschiedenis I, Gent 1855, S. 411—418; IV, 1861, S. 136—138); S. Muller, *Drie Utrechtsche kroniekjes vóór Beka's tijd* (Bijdragen en mededeelingen van het Historisch genootschap, gevestigd te Utrecht XI, 1888, S. 465—481).

2) Die Hs. ist als Rosweydinus benutzt in der Ausgabe *Usuardi* von Sollerius (hinter *Acta sanctorum Iunii* VI); vgl. die Einleitung S. LVII.

Von späteren Eintragungen erwähne ich nur fol. 188 (14. Jh.) die Urkunde Friedrichs I. von 1156 über den Streit zwischen den Kanonikern der Utrechter Marienkirche und dem Ministerialen Egbert (Stumpf n. 3739; Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland I, S. 87)¹.

59 (pet. quart. 22), aus dem 13. Jh., enthält die *Historia miscella* des Landulfus Sagax (MG. Auct. ant. II, 227 ff.). Die Hs. ist anscheinend der Claromontanus 682, der gleich ihr 35 Blätter umfasste, wenn auch als sein Inhalt nicht genau 'fragmentum Historiae Pauli Warnefridi' bezeichnet wird². Fol. 1 findet sich die übliche Eintragung 'Collegii Parisiensis Societatis Iesu' und ausser der Zahl 35 die Signatur $\frac{ML}{41}$.

84 (fol. 30), aus dem 14. Jh., war nach fol. 1 im 17. Jh. Eigentum 'Coll(egii) Societatis Iesu Lovanii, nunc emptione Musei Bellarmini Societatis Iesu' und ist aus drei Teilen zusammengefügt:

1) fol. 1—73' Papst- und Kaiserchronik des Martin von Toppau (SS. XXII, 397 ff.) mit einer Fortsetzung, die fol. 73' mit Johannes XXII. endet: 'Anno Domini MCCCXX, XV. Kl. Maii hic papa canonizavit sanctum Thomam episcopum Herfordensem, theologie et decretorum doctorem, cuius meritis Deus multa miracula operatus est'; die Geschichte der Päpstin Johanna ist vorhanden (fol. 52'). Die Kaiser werden fol. 73 mit Heinrich VII. beschlossen, dann folgen noch Französische Dinge, so die Schlacht bei Courtrai; der letzte Satz der Kaiserchronik (ausser wenigen Eintragungen von anderen Händen) lautet: 'Paulo post apparuit secunda cometa in orientali, sed minor quam alia videbatur'.

2) fol. 76—99 Chronik des Johannes von Beka über die Bischöfe von Utrecht und die Grafen von Holland.

3) fol. 101—122 'Flos hystoriarum terre orientis, quem compilavit frater Aytanus, dominus Burchi, consanguineus regis Armenie', als Haithoni *Historia Orientalis* herausgegeben von Andreas Müller hinter Marci Pauli Veneti *De regionibus Orientalibus libri*, Coloniae Branden-

1) Vgl. H. Simonsfeld, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich I.*, Band I, 420. 2) Clément a. a. O. S. 262. Der Meermannianus n. 792 (Bibliotheca Meermanniana IV, 137) kann u. a. wegen der abweichenden Zahl von 86 Blättern damit nicht identisch sein.

burgicae 1671 (Ende dort S. 106 in der Mitte des letzten Kapitels).

116 (gr. fol. 17), 74 Blätter in Italienischer Humanistenschrift des 15. Jh. mit schönen Initialen und (fol. 1) Randverzierungen, enthält die Chronik des Hieronymus (nicht den Auszug Prospers) und fol. 73'—74' die Abschnitte 1166—1256 der Fortsetzung Prospers (MG. Auct. ant. IX, 460—467, ohne die S. 498 f. gedruckten Interpolationen), deren Schluss wohl verloren ist. Die Verbindung beider Texte begegnet oft in Italienischen Hss. des 15. Jh. (vgl. Mommsen, eb. S. 368 ff.).

145 (oct. 42), aus dem 15. Jh., enthält fol. 1—82' eine Niederdeutsche Bearbeitung von Dietrich von Apolda's Leben der h. Elisabeth in 8 Büchern (Anfang: 'Hier beghint sante Elysabets leven, der hiligher weduwen. Doe ic began te ondersueken van den leven ende van den zeden ende van der doot ende van den mirakelen simte Elizabets')¹. Es folgen die Geschichte des Märtyrers Hadrian (fol. 83—106') und der Griseldis (fol. 107—126) in derselben Sprache.

148 (VII, 68) Gräberbuch der Alten Kirche von Delft, 1420 angelegt und nach der Lage der Gräber in der Kirche geordnet, bis ins 17. Jh. gebraucht. Vgl. L. G. N. Bouricius, Grafboek van de Oude Kerk der Stad Delft (De Wapenheraut XIV, 's Gravenhage 1910, S. 97—112. 238—272. 321—322).

1) Den gleichen Text enthält anscheinend eine 1899 erworbene Hs. derselben Zeit auf der Königlichen Bibliothek im Haag; vgl. Verslag over den toestand der Koninklijke Bibliothek in het jaar 1899, 's Gravenhage 1900, S. 10, n. 1.